

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 2 (1789)  
**Heft:** 34  
  
**Rubrik:** Räthsel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Antwort auf das vorlezte Räthsel.

Das Unkraut ist nicht zu verachten,  
 Weil es den Thieren Speis beschert,  
 Wohl mancher Esel müßt' verschmachten  
 Würd' er von Distlen nicht ernährt.

Wie mancher weiß gar nichts zu schreiben,  
 Es fehlt ihm Stoff, und öfters Brod,  
 Er wagt den Biz an uns zu reiben,  
 Und Unkraut hilft ihm aus der Noth.

## Mlle. Disteldorn:

Mlle. Disteldorn hat gewiß nicht vorausgesehen, was sie mir durch ihren Distelwitz für einen Liebsdienst erwiesen, sonst würd' sie mir die zwei Kreuzer Brieflohn erspart haben. Unkraut und Esel, Brod und Noth sind vier Begriffe, über die sich ein ganzes Buch schreiben ließe, das sehr viel brauchbare Wahrheiten für unser weibliches Jahrhundert enthalten könnte. Allein ich will mich für jetzt nur beym Unkraut aufhalten. — Wenn ich obige Verse recht verstehe, so ist ihr Sinn dieser: die guten Männer müssen sich von ihren Weibern ernähren, wie die Esel von den Disteln. Dies ist ein Lob für die Genügsamkeit der Männer, und eine sehr bittere Satyr für das schöne Geschlecht. Was kann der gute Bräutigam dafür, daß seine Rose vor der Zeit enblätterte, daß zu seinem Genuß nichts übrig bleibt, als die Dornen? Ist es nicht der höchste Grad von Bescheidenheit, wenn man mit einem Distelsalat vor Lieb nimmt, da man vor Gott und der Welt das billigste Recht auf etwas anderes hätte? doch ich will

mich bey dieser Idee nicht aufhalten, sie führte mich zu weit; ich will nur meinen letzten Ausdruck wiederrufen, und aus philosophischen Gründen öffentlich behaupten, daß das Frauenzimmer kein Unkraut seye, sondern etwas anderes. — Alle jene Gewächse, welche buntfärbig, reizend, zart, wohlriechend, undauerhaft und doch für Schmetterlinge genießbar sind, nennt man Blumen. Nun hat das schöne Geschlecht all diese Eigenschaften, also ist jedes Frauenzimmer eine Blume, und wäre sie auch auf einem Misthaufen gewachsen, welches zu erweisen ist.

---

Auflösung des letzten Räthfels. Unordnung und Ordnung.  
Neues Räthfel.

Wunderbar ist doch mein Segen,  
Alles lacht mir froh entgegen,  
Denn ich mache gutes Blut,  
Und erhebe Geist und Muth.  
Ich vertreib' aus bangen Herzen  
Alle Qualen, alle Schmerzen;  
Lust und Freude, die sind mein,  
Drum kehret alles bey mir ein.  
Kalte Seelen mach ich hitzig,  
Große Eselköpfe witzig,  
Und der Weisen ganze Schaar  
Wird an meinem Tisch ein Narr.  
Manchen mach ich zum Gespötte,  
Manchen werf ich hin aufs Bette,  
Manchem geb ich Riesenkrast,  
Daß er alles nieder macht.  
Alles kann ich da verkehren,  
Aus den Bettlern mach' ich Herren;  
Diesen bring ich früh ins Grab,  
Jenen an den Bettelstab.

---